



Vergangenen Freitag trafen sich zahlreiche Anwohner zum Abschiedsfest für den Bunker Herrenhausen – zum Klönen, Erinnerungen austauschen und Musik hören.

Fotos: Eberstein (4)

Zum Abschied sagen Nachbarn Tschüss

Bei der Abrissparty für den Herrenhäuser Bunker mischt sich Wehmut mit Aufbruchstimmung

VON DAVID SARKAR

HERRENHAUSEN. Mächtig thront der fast siebzig Jahre alte Weltkriegsbunker am Herrenhäuser Markt. Karin Aydin betrachtet ihn oft beim Spazierengehen. Die 80-Jährige nahm vergangenen Freitag mit rund 200 Menschen Abschied vom großen Koloss, der im Oktober seinen Platz für einen fünfstöckigen Neubau der Wohnungsgenossenschaft Herrenhausen (WGH) räumen soll.

Leicht fiel Aydin der Gang zur Bunker-Party mit Sekt, Livemusik und Kuchen nicht. „Ich kann so schwer Tschüss

sagen“, bekennt die Herrenhäuserin, die seit 1948 im Stadtteil lebt. Sie denke oft daran, wie viele tausend Menschen während des Zweiten Weltkriegs Schutz im Bunker gefunden hätten. „Zum Glück leben wir heute in Deutschland in friedlichen Zeiten, doch für meine Generation waren solche Bunker ganz wichtig“, sagt Aydin. So ganz kann sie sich mit dem Gedanken noch nicht anfreunden, dass hier bald eine große Baustelle sein soll. „Natürlich muss auch was Neues kommen, aber ich habe vorhin schon ein paar Tränen vergossen.“

Als Andenken an den Bau aus 15000

Kubikmetern Beton kaufte sich die 80-Jährige zwei Gedenksteine für je 19 Euro mit der Aufschrift „Adieu, alter Knabe“. „Das ist mir sehr wichtig. So habe ich etwas im Haus, das mich immer an den Bunker erinnert“, sagt sie. Insgesamt hundert Kernbohrstücke in drei verschiedenen Größen bot die WGH den Festbesuchern an, rund 30 fanden Käufer. Übrig blieben vor allem große Betonstücke zum Preis von 100 Euro. Der Erlös geht an die WGH-Stiftung, die das Geld für karitative Zwecke verwendet.

Auch Liane Korbach wollte das Fest nicht ohne Erinnerungsstück verlassen und entschied sich für einen großen Stein. Die 72-Jährige betreibt den Kiosk in der Herrenhäuser Straße 76, der direkt dem Bunker gegenüber liegt. „Ich werde den alten Knaben sehr vermissen. Er hat Herrenhausen geprägt, doch jetzt muss ich mich irgendwie damit abfinden, dass er verschwindet“, sagt sie. Die Verbundenheit zum Bunker sei bei ihr besonders groß, da sie als kleines Mädchen in Kriegstagen Schutz hinter seinen dicken Mauern fand. „Meine Erinnerungen aus dieser Zeit sind verschwommen, aber das Geräusch der Flieger habe ich noch im Kopf. Zum Glück war der Krieg drei Jahre nach meiner Geburt vorbei“, erzählt sie. Nun sei sie gespannt auf den Neubau. Korbach ist sicher: „Herrenhausen wird ein neues Gesicht bekommen!“

Gar nicht traurig über den Rückbau des Bunkers ist Michael Jedamski, Vorstandsvorsitzender der WGH. „Ich wer-



Liane Korbach suchte Schutz im Bunker.



Karin Aydin freut sich über den Beton.



Graffiti-Künstler Kevin Lasner gestaltet den Baustellenzaun.

de den Bunker in keiner Weise vermissen, weil etwas Schönes und Neues entsteht“, sagte er. 22 neue Wohnungen sowie Gastronomie und Einzelhandel will die WGH bis 2017 für rund 1,5 Millionen Euro in dem fünfstöckigen Neubau unterbringen. Um Akzeptanz für dieses Vorhaben zu schaffen, aber auch um Gelegenheit zum Abschiednehmen zu geben, habe die WGH das Fest organisiert: „Dieses Projekt funktioniert nur mit den Bürgern. Deshalb war es uns ganz wichtig, mit den Menschen gemeinsam Abschied vom Bunker zu nehmen. Natürlich sind einige traurig, aber die Resonanz ist dennoch sehr positiv“, sagt der

Vorsitzende, der sich einen großen Stein für sein Arbeitszimmer kaufte.

Besprützt wurden die Erinnerungsstücke von den Graffiti-Künstlern Patrick Wolters und dem 35-jährigen Kevin Lasner. Während der Party gestalteten die beiden Hannoveraner zudem auf dem Bauzaun ein großes Graffiti-Bild, auf dem der Neubau durch ein Loch des Bunkers hervorbricht. Rund fünf Stunden waren die Künstler unter den Augen der Partygäste mit ihrem Gemälde beschäftigt. „Das war ein spannendes Projekt, aber wir sind mit dem Ergebnis auf jeden Fall zufrieden“, sagt der 29-jährige Wolters.